

Heine, Heinrich: 15. (1826)

1 Das ist der böse Thanatos,
2 Er kommt auf einem fahlen Roß;
3 Ich hör den Hufschlag, hör den Trab,
4 Der dunkle Reiter holt mich ab –
5 Er reißt mich fort, Mathilden soll ich lassen,
6 Oh, den Gedanken kann mein Herz nicht fassen!

7 Sie war mir Weib und Kind zugleich,
8 Und geh ich in das Schattenreich,
9 Wird Witwe sie und Waise sein!
10 Ich laß in dieser Welt allein
11 Das Weib, das Kind, das, trauend meinem Mute,
12 Sorglos und treu an meinem Herzen ruhte.

13 Ihr Engel in den Himmelshöhn,
14 Vernehmt mein Schluchzen und mein Flehn:
15 Beschützt, wenn ich im öden Grab,
16 Das Weib, das ich geliebet hab;
17 Seid Schild und Vögte eurem Ebenbilde,
18 Beschützt, beschirmt mein armes Kind, Mathilde.

19 Bei allen Tränen, die ihr je
20 Geweint um unser Menschenweh,
21 Beim Wort, das nur der Priester kennt
22 Und niemals ohne Schauder nennt,
23 Bei eurer eignen Schönheit, Huld und Milde,
24 Beschwör ich euch, ihr Engel, schützt Mathilde.

(Textopus: 15.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34950>)